

Nassauer Volksfreund

Erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Botenlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,50 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Herborner Zeitung
mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Preis für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 25.

Herborn, Freitag, den 30. Januar 1914.

12. Jahrgang.

Karl der Große.

Zu seinem 1100. Todestage.
(28. Januar.)

Das vergangene Jahr war ein Jahr der Gedanktage. Wir feierten die Wiedergeburt Deutschlands, die Befreiung des deutschen Volkes von dem Joch Napoleons. Lebendig trat die große Zeit vor hundert Jahren vor unsere Augen, der Opfermut und die Hingabe an das Vaterland, die Todesverachtung und der unausslöschliche Haß gegen die Fremdherrschaft. Der Zeit der größten Erniedrigung folgte unmittelbar die Zeit der herrlichen Erhebung, die sich nicht nur in der Niederwerfung des französischen Usurpators, in der Austilgung der Schande und der Knechtschaft, sondern vor allem auch in der Wiedergeburt des inneren Menschen, in dem Aufbau neuen Lebens und der Grundlegung neuer Reime zu weiterer staatlicher und wirtschaftlicher Entwicklung kundgab. Der großen Zeit von 1813 und 14 folgte die große Zeit von 1870 und 71, wo der eiserne Kanzler das Deutsche Reich neu schmiedete, nicht das alte römische Reich deutscher Nation, sondern den deutschen Nationalstaat.



Das Deutsche Reich Karls des Großen war im Jahre 1806 zu Grabe getragen, als Franz II. am 6. August die deutsche Kaiserkrone niederlegte. Ueber tausend Jahre müssen wir zurückgehen bis auf das große Frankenreich unter Karl dem Großen. 768 folgte er seinem Vater als König der Franken, 800 ließ er sich zum römischen Kaiser krönen. Er starb als der größte Herrscher seiner Zeit am 28. Januar 814, tausend Jahre vor der Erhebung Deutschlands in den Freiheitskriege.

Als Karl der Große die Herrschaft seiner Väter antrat, war der größte Teil des Reiches, das er in seiner größten Ausdehnung beherrschte, schon vorhanden. Die Stämme, die Karl der Große dem fränkischen Reiche einverleibte, vor allem Sachsen, die spanische Nordmark, und das Langobardenreich, machten bei weitem noch kein Drittel des Ganzen aus. Trotzdem erfolgte der feste Zusammenschluß des Reiches erst unter ihm. Seit das römische Weltreich in der Völkerwanderung zusammengebrochen war, war das Reich Karls des Großen das erste große Staatsgebilde, das über seine Grenzen hinaus seine Macht ausübte, es galt in den Augen der Zeitgenossen und im ganzen Mittelalter als die Fortsetzung des römischen Weltreichs.

Deutsches Reich.

Heer und Flotte. Zu Generalobersten wurden befördert die beiden Armee-Inspektoren von Heering (der frühere Kriegsminister) und von Kluck, sowie der Chef des Großen Generalstabes von Moltke.

Bundesrat und Jesuitenfrage. Im Laufe des Monats Februar soll sich der Bundesrat mit dem Antrage des Reichstages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes beschäftigen, nachdem in letzter Zeit über diesen Punkt seitens der einzelnen Bundesregierungen Beratungen gepflogen worden waren.

Wahlprüfungen für das preussische Abgeordnetenhaus. Während der ersten kurzen formellen Sitzung im Juni 1913 konnten die beanstandeten Wahlen von 99 Abgeordneten nicht geprüft werden. Nachdem dies nunmehr geschehen ist und 95 dieser Wahlen als gültig erklärt sind, hat sich die Wahlprüfungskommission noch zu beschaffenden mit den Wahlen der Abgeordneten Dr. Runge (12. Berlin), Schaefer (Goldberg, 5. Pless), Krüger (Hoppenrade, 1. Koblenz) und Blande (2. Lüneburg).

Dr. Felix Porch und Fürstbischof Kopp. Der neu entbrannte Streit um die Christlichen Gewerkschaften hat bereits die erste Folge gezeigt, indem der Geh. Justizrat Dr. Porch sein Amt als Justitiarius (Rechtsbeistand) des Fürstbischofs Kopp niederlegte. Im Winter 1912 hatte Dr. Porch vom Fürstbischof Kopp ein in ausgleichendem Sinne abgefaßtes Schreiben erhalten, auf Grund dessen die Freunde der Christlichen Gewerkschaften die durch die Engherzige Singulari quasi am entstandenen Schwierigkeiten zu überwinden gesucht hatten. Da Kopp nunmehr in dem bekannten Schreiben an den Grafen Doppers-

dorf diesen Standpunkt aufgab und sich außerdem auf autoritätsfeindliche Äußerungen christlicher Gewerkschaftsführer berief, so hat sich Dr. Porch zur Niederlegung seines fürstbischöflichen Amtes entschlossen, jedenfalls schon um deswillen, weil er stets als eifrigster Befürworter einer Verständigung zwischen der Kölner und der Berliner Richtung, m. a. W. zwischen den katholischen Fachvereinen und den Christlichen Gewerkschaften betätigt hatte.

Nach Zaberner Muster? Glemlich übereinstimmend berichten Straßburger Blätter über einen Zwischenfall, der sich am Montag dort zugegetragen haben soll. Danach gingen zwei junge Leute über den Kleberplatz, als die Wache wechselte. Anlässlich dieses Vorganges soll der eine zum anderen gesagt haben: „Warum präsentieren die denn?“ oder, wie andere gehört haben wollen: „Schau her, wie die da stramm stehen.“ Lachend seien die beiden dann weitergegangen. Der wachhabende Leutnant habe sofort zwei Leute der Wache vorgehen und den einen der beiden verhaften und in die Wachtstube führen lassen. Der am Kleberplatz stationierte Schutzmann sei gerufen worden und habe den jungen Mann nach dem Polizeirevier geführt. Dort sei er nach Feststellung der Personalien wieder freigelassen worden. Nach Erkundigungen beim Polizeipräsidenten ist man dort der Ansicht, daß die Verhaftung zu Recht erfolgt sei, da sich der junge Mann gegen den Offizier unverschämte benommen habe.

Von Teilergebnissen der Erklärungen zum Wehrbeitrag. Welter dieser Tage manche Blätter zu berichten; insbesondere waren die angeblich fünf größten Wehrbeiträge aufgezählt. Nun wird offiziös in der „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, daß diese Angaben nicht auf amtlichen Unterlagen beruhen, was sich schon daraus ergebe, daß die Frist zur Abgabe der Vermögenserklärungen noch nicht abgelaufen sei, eine Veranlagung zum Wehrbeitrag noch gar nicht stattgefunden habe und die Angaben der Beitragspflichtigen sowie die Veranlagungsergebnisse streng geheim gehalten würden.

Ausland.

Balkan.

Die neueste Balkannote Sir Edward Greys.

Die englische Antwort auf die am 14. Januar in London überreichten identischen Noten der Dreibundmächte stimmen, wie das halbamtliche „Neue Wiener Tagblatt“ feststellt, im wesentlichen mit der Stellungnahme des Dreibundes überein. Die österreichisch-ungarische Regierung habe zu der neuen Note Greys noch nicht definitive Stellung genommen, da die Kabinette des Dreibundes in dieser Frage wie in den vorhergegangenen im Einvernehmen vorzugehen wünschten. Der erste Eindruck der englischen Note sei in Wien ein günstiger. Die Note werde als durchaus geeignet betrachtet, die Anerkennung zu befestigen, die man österreichischerseits seit Beginn der Krise der lokalen und objektiven Behandlung der Balkanfragen durch England gezollt habe.

Portugal.

Calote Kabinettskrise.

Seit dem 24. d. M. befindet sich, wie jetzt bestätigt wird, das Kabinett Costa in Demission gemäß der im Ministerrat angenommenen Resolution, die dem Wunsch des Präsidenten der Republik entspricht, ein Ministerium der Sammlung und Beruhigung zu bilden, das in den Kammer die Bewilligung des Budgets und eine weitgehende politische Amnestie durchzusetzen vermag. Der Ministerpräsident Costa hat bereits Schritte zur Bildung eines neuen Kabinetts unternommen. Die bisherigen Minister behalten einstweilen ihre Portefeuilles zur erledigung der laufenden Geschäfte.

Südafrika.

Deportation von Streikführern.

Nachdem die Regierung der Kapkolonie am Dienstag beschlossen hatte, zehn der hervorragendsten Führer und Beamten der Arbeiterschaft zu deportieren, wurden diese noch am gleichen Tage unter starker Bewachung von Transvaal nach Natal übergeführt. Dort wurden sie abends auf einen Dampfer gebracht, der vor Tagesanbruch nach England abging und unterwegs keinen Hafen anlaufen wird. Die Deportationsverfügung erfolgte unter dem Kriegsrecht. Es werden auch Maßregeln getroffen werden, um die Rückkehr der Deportierten nach Südafrika zu verhindern. Da über den ganzen Vorfall das strengste Stillschweigen gewahrt wurde und in Transvaal und Natal auch die Zensur verhinderte, daß etwas davon in der Öffentlichkeit bekannt wurde, so ist der Vorgang bislang in Südafrika noch völlig unbekannt.

Mittelamerika.

Der Bürgerkrieg auf Haiti.

Die vor etwa vierzehn Tagen in der Republik Haiti ausgebrochenen und damals von der Gesundheitskraft in Berlin aufs entschiedenste dementierten Unruhen haben sich nach den letzten Meldungen zu einem richtigen Bürgerkrieg entwickelt, demgegenüber die Regierungsgewalt völlig verlagert. Der Präsident der Republik mußte sich am Dienstag mit seiner Gemahlin auf den deutschen Kreuzer „Vineta“ flüchten, der bekanntlich seit einigen Tagen zum Schutze der deutschen Interessen vor der Hauptstadt Port-au-Prince vor Anker liegt. Auch das nordamerikanische Linien Schiff „South Carolina“ hatte Befehl erhalten, Guantanamo zu verlassen und mit Volldampf nach Port-au-Prince zu gehen, um Leben und Eigentum der Ausländer zu schützen. Das Schiff dürfte am Mittwochabend vor der Insel Haiti eingetroffen sein.

Deutscher Reichstag.

200. Sitzung.

§ Berlin, 28. Januar 1914.

Im Reichstage wurde heute die Etatdebatte beim Reichsamt des Innern fortgesetzt. Es war die 200. Sitzung in dieser Tagung; aus diesem Anlasse hatten die Schriftführer, wie es bei solchen Jubiläen üblich geworden ist, den Präsidentenplatz mit einem großen Blumenstrauß geschmückt. Die Verhandlung selbst kam aber aus dem trockenen Ton der letzten Etatstage nicht heraus. Vom Zentrum sprach der Abg. Giesberts für die Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre, trat dann für die Heimarbeiter ein und warnte vor dem Klassenkampf von oben, der ebenso großes Unheil anrichte, wie der von unten. Darauf gab der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück einen interessanten historischen Rückblick über die Entwicklung der Mittelstandsverhältnisse. Daß die Regierung ernstlich daran denkt, die vorhandenen gesetzlichen Grundlagen für den Schutz des Mittelstandes weiter auszubauen, bedurfte angesichts der heiligen umfassen Kommissionsarbeiten keiner besonderen Betonung. Das mächtig befehlte Haus ließ sich durch die Darlegungen des Staatssekretärs, so wertvoll sie in vielen Einzelheiten waren, aus seiner mittagsmüden Stimmung nicht aufrütteln und spendete nur am Schlusse einen lauen Beifall. Die Anschauung des nationalliberalen Redners Dr. Böttger deutet sich in der Mittelstandsfrage im wesentlichen mit den Darlegungen des Staatssekretärs. In der Handelsvertragspolitik aber stimmt er nicht vollkommen mit ihm überein, und man darf ihm gewiß beipflichten, daß wir leicht unsere Waffen aus der Hand geben, wenn wir ruhig zuwarten, bis uns etwa eine Kündigung von einem fremden Staate zugeht. Daß von einem Stillstande in der Sozialpolitik trotz der jetzt einsetzenden Ruhepause keine Rede sein kann, wurde nicht nur vom Staatssekretär angedeutet, sondern auch vom Ministerialdirektor Casper noch ausdrücklich bestätigt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

§ Berlin, 28. Januar 1914.

14. Sitzung.

Im Abgeordnetenhaus ist man heute mit der Beratung des Landwirtschaftsetats bereits am siebenten Verhandlungstage angelangt. Im Mittelpunkt der Beratungen standen heute zunächst die ländlichen Arbeiter- und Wohnungsverhältnisse. Durch eine scharfe Kritik hatte der Abg. Hofer (Soz.), seines Zeichens ostpreussischer Gutsverwalter, das Zeichen zu der Aussprache gegeben. Natürlich forderte er damit lebhaften Widerspruch auf der rechten Seite des Hauses heraus. Der konservative Abgeordnete von der Osten ging so weit, dem Redner die genügende Sachkenntnis für die von ihm geschilderten Verhältnisse abzusprechen, was Herrn Ströbel veranlaßte, die angegriffene Ehre seines Parteigenossen in einem Zwischenruf durch eine der bekannten sozialdemokratischen Liebenswürdigkeiten zu retten und dafür einen Ordnungsruf sich zu holen. Der freikonservative Herr von Derken griff sodann in die Verhandlung ein, um auch seinerseits gegen die sozialdemokratischen Behauptungen zu polemisieren. Das Haus nahm schließlich einen gemeinsamen Antrag der Konservativen, des Zentrums und der Nationalliberalen an, der die Regierung ersucht, zur weiteren Ausgestaltung des Institutes für allgemeine Vererbungs- und Zuchtungslehre im nächstjährigen Etat die nötigen Mittel einzustellen. Damit war die zweite Beratung des landwirtschaftlichen Etats erledigt, und man begann mit der Beratung des Etats der Gesundheitsverwaltung, indem man sich über die Beziehungen der Pferdezüchter zu den Remontekommissionen, namentlich über die Abweisung kleiner Gutsbesitzer durch die Kommission unterhielt. Besonders der freikonservative Abgeordnete von Blehwe sprach sich in diesem Sinne aus und wurde in seinen Ausführungen von dem Abgeordneten Wachhorst de Wente unterstützt. Seine Behauptungen, daß die Remontekommissionen die Großgrundbesitzer vor den kleineren Besitzern bevorzugten, wurde von dem freikonservativen Abg. von Derken zurückgewiesen. Der Oberlandstallmeister gab schließlich beruhigende Erklärungen den gerügten Mißständen gegenüber.

Kleine politische Nachrichten.

Der Zentralverband der preussischen Gemeindebeamten unterbreitete der Regierung, dem Abgeordneten- und dem Herrenhause eine Witzschrift um Befreiung der Wahlrechtsbeschränkung, die mit dem Steuerprivileg derjenigen unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten usw. verbunden ist, die vor dem 1. April 1900 in ihr Amtsverhältnis eingetreten sind.

Im Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses stellten die tschechischen Agrarier die Obstruktion gegen das Budgetprovisorium ein und erklärten, den Kampf nunmehr in das Plenum des Abgeordnetenhauses verlegen zu wollen.

Der Deutsche Kaiser hat den Staatsrat Ritter von Treutlein-Mördes, Ministerialdirektor im bayerischen Justizministerium, als Nachfolger des Professors von Bar zum Mitglied des Ständigen Schiedsgerichtshofes im Haag ernannt.

Der Wert der Einfuhr Italiens aus Deutschland betrug im vergangenen Jahre 612,5 Millionen Mk., also eine Zunahme um 13,8 Millionen gegen 1912. Die Ausfuhr nach Deutschland hat 1913 um 8,4 Millionen Mk. zugenommen.

Der Schiedsgerichtsvertrag zwischen England und Spanien, der am Dienstag abließ, wurde auf fünf Jahre verlängert.

Das "Madrid'sche Amtsbblatt" veröffentlicht einen Vorentwurf für eine elektrische Bahn zwischen Madrid und der französischen Grenze.

Zum Abteilungschef im Großen türkischen Generalstab wurde der bairische Major Endres, der den Balkankrieg im Stabe des türkischen Oberkommandos mitgemacht hatte, ernannt.

Auf Wunsch der Internationalen Kontrollkommission in Valona wurde der holländische Oberst de Veer, zurzeit Kommandeur der albanischen Gendarmerie, zum Generalmajor befördert.

Die Wahlen für die gesetzgebenden Körperschaften Bulgariens sind auf den 8. März festgesetzt worden.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Wilson, unterzeichnete eine Verordnung, durch welche vom 1. April ab in der Panamakanalzone eine dauernde Regierung errichtet und Oberst Göthals zum ersten Zivilgouverneur ernannt wird.

Der argentinische Senat bewilligte einen Kredit von einer Million Pfster zum Ankauf von Saatfrucht, das im Südwesten des Territoriums Pampa verteilt werden soll.

Aus Groß-Berlin.

Selbstmord zweier Berliner Ärzte. Am Dienstag haben zwei Berliner Ärzte Selbstmord verübt. In einem Pensionat in der Kirchstraße zu Moabit schoß sich der 30 Jahre alte Arzt Dr. Löwenstein, der in einem Krankenhaus beschäftigt war, auf seinem Zimmer eine Revolverkugel in die Herzgegend und war bereits tot, als man ihn auffand. Dr. Löwenstein dürfte die Tat in einem Anfall von Nervenerregung verübt haben. — Die gleiche Todesart hat auch der in der Großen Frankfurter Straße wohnende Spezialarzt Dr. Lent gewählt. Er hat sich am Dienstag in aller Frühe erschossen. Lent führte mit seiner Frau einen Ehescheidungsprozeß. Er soll zum Teil wegen Nahrungsorgen aus dem Leben geschieden sein.

Generalkonsul von Mendelssohn mit dem Auto verunglückt. Als sich Dienstag abend der weitbekannte Vinthaber des Bankhauses Mendelssohn & Co., Generalkonsul Robert von Mendelssohn, von seiner Wohnung in der Jägerstraße zu einer Festlichkeit in einem westlichen Vorort begeben wollte, karambolierte das von ihm benutzte Mietautomobil mit einem anderen Kraftwagen, der auf dem schlüpfrigen Pflaster ins Schleudern gekommen war. Dabei sprang die Tür des Autos auf, und Herr von Mendelssohn wurde auf das Pflaster geschleudert, wo er bewußtlos liegen blieb. Auch der Chauffeur wurde betäubt, so daß er sich nicht um seinen bewußtlosen Fahrgast kümmern konnte. Passanten eilten hinzu und veranlaßten das Erforderliche. Mithilfe wurde befragt, daß Herr von Mendelssohn außer einer schweren äußeren Kopfverletzung eine Gehirnerschütterung erlitten habe. Nach neuester Meldung stellte sich indes die Verletzung des Verunglückten erfreulicherweise als leicht heraus. Die äußere Verletzung geht nicht bis auf den Knochen und auch von einer Gehirnerschütterung ist nicht die Rede.

Der neunzigjährige Hofbildhauer Hermann Gladenbeck, der seit länger als einem Vierteljahrhundert eine Villa in Friedrichshagen bewohnt, ist jetzt gezwungen, sein altes Heim zu verlassen. Die Villa des alten Gladenbeck, der sich um die Bronzekunst hohe Verdienste erworben hat — er goß u. a. den Begasbrunnen und das neben dem Schloß stehende Kaiser Wilhelm-Denkmal —, wurde, laut „B. L.“, am Mittwoch vor dem Amtsgericht in Köpenick zwangsweise versteigert.

Tagesneuigkeiten.

Wieder Hochwassergefahr in Westdeutschland. Durch den plötzlichen Witterungsumschlag und infolge des niedergegangenen starken Regens ist die Nahe an der Mündung im Steigen begriffen. Der Fluß ist an dieser Stelle eisfrei. Nach dem Regel von Bingen war der Rheim am Dienstag noch im Fallen begriffen, doch dürfte hierin als-

bald eine Wenderung eintreten. Überall werden gegen Hochwasser und Treibeis Vorkehrungen getroffen. Die vor Bingen ankernden Schiffe haben den Hafen aufgesucht. Da durch die schnelle Schneeschmelze der Mosel große Wassermengen zugeführt werden, ist ein schnelles Steigen des Flusses zu erwarten. Infolgedessen wird auch das Eis der in die Mosel mündenden Flüsse und Bäche mit großer Gewalt gesprengt werden, so daß ein starker Eisgang zu erwarten ist. Allgemein werden in den tiefer gelegenen Ortschaften dagegen Maßregeln getroffen.

Ein deutscher Kommandeur der Kriegsschule zu Konstantinopel. Der Kommandeur des Walddeschen Bataillons des türkischen Infanterieregiments Nr. 83, Oberstleutnant von Sodenstern, hat einen an ihn ergangenen Ruf, die Leitung einer türkischen Kriegsschule in Konstantinopel zu übernehmen, angenommen. Er hat bereits einen sechsmonatigen Urlaub bewilligt erhalten, um in Berlin seine Kenntnisse in der türkischen Sprache zu erweitern. Am Ende des Monats März oder Anfang April dieses Jahres wird Oberstleutnant von Sodenstern bereits nach Konstantinopel abreisen, um seine neue Stellung dort anzutreten.

Eine Kaisergeburtstagspende. Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers hat ein schwäbisches Pfarrerehepaar unter dem Namen „Reichsinvalidenstiftung“ eine Stiftung begründet, aus der an Inhaber der „Reichsbeihilfe für Kriegsteilnehmer“ jährlich eine Zulage von 50 M. gewährt werden soll. Die Stiftung ist mit dem Geburtstag des Kaisers in Kraft getreten.

Ein von Schülern gestiftetes Wasserflugzeug. Die Primaner des Katharineums in Lübeck hatten anlässlich des Untergangs des „L. 2“ einen Aufruf an alle deutschen Schüler erlassen, sich an einer Sammlung für ein neues Marineluftschiff zu beteiligen. Die Summe der eingegangenen Beträge beläuft sich jetzt auf 20.000 M. Da dieser Betrag für die Anschaffung eines Luftkreuzers nicht ausreicht, haben die Schüler beschlossen, die gesammelten Gelder dem Reichsmarineamt zur Anschaffung eines Wasserflugzeugs zur Verfügung zu stellen.

Zum 25. Todesstage des Kronprinzen Rudolf von Österreich. Am 30. Januar sind nun schon 25 Jahre verfloßen, daß Österreich und vor allem der Kaiser Franz Joseph von dem herben Verluste des Todes des Kronprinzen Rudolf betroffen wurden. Kronprinz Rudolf, der einzige Sohn des Kaisers Franz Joseph und seiner Gemahlin Elisabeth, wurde am 21. April 1858 in Wien geboren. 1880 ward er, der in militärwissenschaftlichen Fragen bedeutende Kenntnisse besaß, zum Generalmajor, 1888 zum Generalinspekteur der Infanterie und Vizeadmiral ernannt. Am 10. Mai 1881 vermählte er sich mit der Erzherzogin Stephanie, eine Tochter Leopolds II., Königs der Belgier. Der Ehe entsproß eine Tochter, Erzherzogin Elisabeth, die sich 1902 mit Otto Fürst zu Windisch-Grätz vermählte. Auf seinem Jagdschloß Menering bei Baden starb er am 30. Januar 1889. Die Art seines Todes und die näheren Umstände sind öffentlich bis heute noch nicht aufgeklärt. Am meisten Glauben fand die Annahme, daß er der Eifersucht der jugendlichen Baronin Vettera zum Opfer fiel, zu der er längere Zeit zarte Beziehungen unterhalten haben soll. Ob diese Annahme den Tatsachen entspricht, wird wohl nie authentisch mitgeteilt werden, sondern man wird seine Todesursache immer in dem habsburgischen Hausarchiv als Geheimnis bewahren.

Hochwasser in Petersburg. Ein furchtbarer Sturm trieb in der Nacht zu Dienstag von der See her ungeheure Wassermengen in den Newa-Fluß und die Kanäle; das Wasser stieg in Petersburg über normal und überflutete die Straßen und niedriggelegenen Stadtteile. Matrosen streifen auf Rettungsbooten die überschwemmten Straßenzüge ab. Überall sind Mitle zur Aufnahme der durch Wassernot Vertriebenen in Bereitschaft gestellt.

Ein toller Affe. Aus Bangalore in Indien wird gemeldet, daß vor sechs Monaten dort ein vom königlichen Feldartillerieregiment gehaltenes zahmer Affe von einem tollenden Hund gebissen wurde. Bei dem Affen brach Toll-

wut aus, und er biß, ehe dies festgestellt werden konnte, eine große Anzahl Leute im Regiment. Einer derselben, Korporal Gardiner von der 44. Batterie, starb bereits an Tollwut, 34 seiner Kameraden wurden nach Conoor bei Madras geschickt, um im dortigen Pasteur-Institut behandelt zu werden.

Von einem Löwen zerfleischt. Aus Nairobi in Britisch-Ostafrika wird nach London berichtet, daß Fritz Schindler, ein deutsches Mitglied von Paul Rainey's filmatographischer Expedition, vorigen Sonnabend, als er versuchte, einen Löwen zu photographieren, von dem Tier angegriffen und so schwer verletzt wurde, daß er nunmehr starb. Bei der Filmexpedition handelt es sich vermutlich um ein englisches Unternehmen.

Messiaspilger von Arabern ermordet. Eine auf dem Dampfschiff „Lazarew“ in Odessa eingetroffene Pilgergruppe teilte mit, daß unweit Mekka eine Karawane von zahlreichen bewaffneten Arabern überfallen wurde. Sechzig Pilger wurden getötet. In den letzten Monaten sollen etwa fünfhundert Opfer in das gutorganisierte Räuberneß geraten sein.

Ueberschwemmungen in Amerika. Depeschen aus San Francisco melden, daß dort eine sehr starke Flutbewegung stattgefunden hat, durch die Ueberschwemmungen hervorgerufen wurden. Santha Barbara ist vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten, und man ist um das Los der mehrere tausend Köpfe starken Bevölkerung sehr besorgt. Nach einer weiteren Meldung aus San Francisco soll ein ganzer Personenzug mit 100 Passagieren im Hochwasser verschwunden sein. Man konnte lange Zeit keine Spur von ihm auffinden. Endlich entdeckte man ihn. Die Passagiere befanden sich in sehr kritischer Lage, sie konnten nur auf Bojen aus dem tief im Wasser stehenden Zuge herausgebracht werden. Enorme Landstrecken in Kalifornien stehen unter Wasser, der gesamte Zugverkehr ist unterbrochen.

Eine Dampfschiff-Vanderbilt's geistert. Nach einer drahtlosen Meldung, die in New Orleans einlief, ist die Dampfschiff „Barrior“ des bekannten Multimillionärs Frederick William Vanderbilt an der Küste von Kolumbia gescheitert. Die Nacht ist auf den Felsen bei Kap Aguatoa in der Nähe von Savanilla aufgelaufen. Der Dampfer „Frutera“ ist zur Unglücksstelle abgegangen und hat das Wrack erreicht. Mr. und Mrs. Vanderbilt und seine Gäste waren schon vorher an Bord des amerikanischen Dampfers „Mecanta“ genommen worden und sind auf der Reise nach New York.

Zum englischen Kohlenarbeiterstreik. Sir George Estlin, Chefkommissar für die Industrie, hat seine Vermittlung in dem Kohlenarbeiterstreik angeboten. Die Kohlenhändler-Union gedachte sein Angebot am Mittwoch in Erwägung zu ziehen; die leitenden Mitglieder des Kohlenhändlerverbandes haben aber schon am Dienstag erklärt, daß die Kohlenhändler mit einer Ausnahme fest entschlossen wären, keine weiteren Zugeständnisse zu machen, nachdem sie alles, was möglich gewesen wäre, bereits zugestanden hätten. Die Kohlenhändler-Union hat beschlossen, Erlaubnissscheine für die Versorgung der Hospitäler mit Kohlen auszustellen, falls die Ablieferung unter Aufsicht von Unionsmitgliedern geschieht. Im übrigen zeigte die Streiklage keine wesentliche Veränderung. Die Mehrzahl der Kohlenhändler scheint zur Fortsetzung des Kampfes entschlossen zu sein und hat das Anerbieten einer schiedsgerichtlichen Regelung durch die Bonden-Händlerkammer abgelehnt. Eine Anzahl von Leuten ist indessen zur Arbeit zurückgekehrt. Ferner steht eine Anzahl nichtorganisierter Arbeiter zur Verfügung.

Die Londoner Bauarbeiterbewegung. Weil sie sich nicht schriftlich verpflichten wollten, mit unorganisierten Arbeitern friedlich zusammenzuarbeiten und im Uebertretungsfall 20 M. Buße zu zahlen, sind von den Unternehmern 37.000 Bauarbeiter ausgesperrt worden. Als Antwort auf diese Maßregel hat am Montagabend der Gewerkschaftsverband der Arbeiter im Baugewerbe beschlossen, einen Streik der 18 dem Verbands angehörenden

Ueber alles die Ehre.

Roman von M. R. Herrmann.

Nachdruck verboten. (12)

Raum aber hatte er den Flur betreten, als er plötzlich seine Fesseln abgestreift hatte, und damit auf die beiden überraschten Beamten einhieb. Die betäubt zurücktaumelten. Diesen Augenblick benutzte er, um mit ein paar Schlägen die Treppe hinaufzusteigen, auf seiner Flucht einen uniformierten Schutzmann über den Haufen rennend. Ich hörte das Geräusch und setzte dem Verbrecher nach, ebenso folgten mehrere Beamte. Bis fast zu diesem Restaurant hatten wir seine Spur, wir sahen, wie er in die Badergasse einbog, dann war er verschwunden. Zum Unglück wußten wir auch nicht, wo der Schurke seine Wohnung hatte. In dem Adressbuch ist sie nicht verzeichnet, und so mußten wir erst Erkundigungen auf dem Melderaum einziehen, wodurch Schulse mindestens eine Stunde Vorsprung gewann. Der Kommissar schloß und trocknete die erhitzte Stirn von den fortwährend herabperlenden Schweißtropfen. Die Anwesenden waren seiner Erzählung mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt, auf ihren Gesichtern zeigte sich ein Zug von Schadenfreude und machte sich eine Erleichterung breit.

Der Kommissar fuhr fort: „Als wir seine Wohnung betraten, war der Raum natürlich vor einer halben Stunde ausgeflogen. Er hatte gründlich ausgeräumt. Es befand sich nur das nackte Mobiliar darin. Seiner Wirtin hatte er erzählt, daß er noch mit dem Nachzügler abreisen müßte. Das hat er indes nicht getan, denn auch der Bahnhof war besetzt. Er muß also noch in der Stadt weilen. Hier ist er wohl nicht gewesen?“

Als diese Frage allgemein mit Entrüstung verneint wurde, bemerkte der Kommissar beiführend: „Das wußte ich ja, meine Herren. Aber zu meiner Verhöhnung müßte ich die Frage stellen.“ Er wollte sich dann verabschieden, als Affessor Roman ihn mit den Worten aufhielt: „Einen Augenblick noch, lieber Wehner. In der allgemeinen Verlesung heute abend hatten wir ganz vergessen, Ihnen mitzuteilen, daß das ausgespielte Geld, laut Beschluß des Klubs, zum Besten der Ferienkolonien bestimmt war. Sie haben wohl die Freundlichkeit, und tragen das dem Protokoll nach.“

Der Kommissar stieg einen Augenblick. Dann entgegnete er lächelnd: „Meine Herren, einen alten Kriminalisten können Sie mit dergleichen Finten nicht täuschen.“

„Von Finten kann hier gar keine Rede sein!“ warf Referendar Wadernagel ein. „Es liegt darüber ein schriftlich festgelegter Beschluß vor. Im übrigen erheben wir selbstverständlich gegen die Handlungsweise der Polizei Beschwerde.“

„Das steht Ihnen frei. Aber helfen wird Ihnen das schwerlich viel.“ antwortete der Kommissar, „denn Sie werden beim Spiel überführt.“

„Haben Sie auch nur einen einzigen von uns spielen sehen?“ fragte Affessor Roman.

Der Kommissar trugte, denn in dem Eifer, mit dem er die Spielhölle aufgehoben zu haben glaubte, hatte er daran noch gar nicht gedacht. Hier lag ein Mißgriff vor, das sah er ein. Die beschlagnahmten Karten und die hohen Geldsummen genügten allein nicht, um einen Prozeß wegen Glücksspiels zu erheben. Seine Verteidigung war deshalb schwach. „Aber die beschlagnahmten Karten, die großen Summen Geldes, Ihr Zugeständnis. Das alles sind doch Dinge, die nicht ungeschehen gemacht werden können!“ bemerkte er.

Lächelnd gab ihm Roman zur Antwort: „Lieber Freund, in der Verlesung über Ihre Eindringen ist eben mehr gesagt worden, als wir bei ruhiger Ueberlegung verantworten könnten. Wir haben gar nicht geleugnet, daß gespielt worden ist, wir haben Ihnen aber auch den Zins angegeben. Die von Ihnen beschlagnahmten rund hunderttausend Mark sind zum Besten der Ferienkolonien ausgespielt worden. Noch morgen wird Ihrer vorgelegten Behörde der Klubbeschluss gleichzeitig mit einer Beschwerde über das Vorgehen der Polizei eingereicht werden. Und wir werden dann sehen, wenn man mehr glaubt, uns oder Ihrer Auffassung. Sie können es ruhig eingestehen, Sie haben doch wohl etwas zu schnell gehandelt. Ich bin überzeugt, daß der Betrag schon morgen in den Händen des Komitees für die Ferienkolonien ist, an dessen Spitze der Herr Oberstaatsanwalt steht.“

„Das müssen wir eben abwarten“, antwortete trocken der Kommissar. Dann empfahl er sich. Er hatte nun eingesehen, daß seine Beweisführung auf schlechter Grundlage beruhte. Nun mußte er sehen, daß es ihm gelang, das Schlußgeheimnis zu werden.

Die Polizei entfaltete eine rege Tätigkeit in den nächsten Tagen und Wochen, aber der Falschspieler schien von der Bildfläche verschwunden zu sein.

Ergänzung von Ehrenstein schien von dem seiner Ehre durch den eigenen Sohn angetanen Schimpf in der ersten Zeit völlig gebrochen zu sein. Er verschloß sich in der Kommandantur und nahm nur die militärischen Meldungen entgegen. Für jedermann sonst war er nicht zu sprechen. Von dem Durchbrenner wußte er nichts. Seine Spur war vollständig vermischt. Trotzdem ließ die alte Ergänzung fest vorgenommen hatte, den Unwiderblichen aus seinem Herzen zu streichen, mußte er in letzter Zeit doch oft an ihn denken. Ja, es machten sich in der Brust des Generals leise Zweifel geltend, ob nicht trotz aller Schuldbeweise der Sohn unschuldig sei. Er hatte die Genehmigung seines Abschiedsgesuches in den Händen. Dem Sohne war eine ehrenvolle Entlassung aus dem Heeresdienst unter Beförderung zum Hauptmann und der Berechtigung zum Tragen der Uniform bewilligt worden. „Alles Kommodie!“ murmelte der General ingrimmig. „Und ich muß ebenfalls mitspielen.“ Nachdenklich ging er in seinem Arbeitszimmer auf und ab, als der Diener den Herrn Oberleutnant Adalbert von Ehrenstein meldete.

„Soll eintreten!“ antwortete der General kurz. Der Diener hatte kaum das Zimmer verlassen, als der Sohn in Uniform das Zimmer betrat und auf den Vater zuging, der in einem Sessel Platz genommen hatte. Der Vater fragte unwillig: „Seit wann

bist Du so förmlich geworden, Dich vorher anmelden zu lassen?“

„Du weißt, daß ich in meiner Familie jede Förmlichkeit hasse.“ „Entschuldige, Papa. Da Du in letzter Zeit so viel zu tun zu haben scheinst, denn Du kommst ja gar nicht aus dem Arbeitszimmer heraus, wollte ich nicht stören, deshalb die Förmlichkeit. Denn wenn Du keine Zeit gehabt hättest, brauchtest Du nur zu sagen, daß ich ein andermal wiederkommen sollte.“ antwortete der Sohn.

„Starrsinnspöken“, murmelte der General vor sich hin. Paul fragte er dann den Sohn: „Was verschafft mir denn nun die Ehre Deines Besuchs?“

„Papa, ich komme diesmal mit einer Bitte“, begann der Sohn, setzte aber gleichzeitig, als der Vater erstaunt aufblickte, hinzu, „nicht für mich will ich bitten, sondern für mein beider Kameraden, die im Konzerthaus im Klub der Junggefallen abgefaßt worden sind.“

Der General antwortete streng: „Du kannst Dir jedes weitere Wort sparen. Wer als Offizier den Befehl seines Vorgesetzten übertritt, muß die Folgen tragen. Da kann ich kein Haar dran ändern. Die beiden Herren wußten genau, was ihrer wartete, wenn sie abgefaßt wurden.“

„Gott, Papa“, fiel der Sohn ein. „Sieh mal. Auch Du warst Leutnant. Und da wirst auch Du oft trotzig gedacht haben: Ich pfeif auf die Einsicht und Lebenserfahrung der älteren Kameraden. Auch Du wirst manchmal gegen den Befehl Deiner Vorgesetzten gehandelt haben.“

Der General mußte lächeln, als der Sohn mit Wärme und Ueberzeugung die Verteidigung seiner Kameraden übernahm. Es gefiel ihm, daß er sich dieser im Unglück annahm. Das ließ auf ein gutes Herz schließen und änderte ganz plötzlich das Urteil des Generals über seinen Sohn. Bisher hatte er ihn für leichtsinnig, für einen Streber gehalten. Er ließ den Sohn ruhig fortfahren, horchte aber auf jedes seiner Worte.

„Sieh nur einmal, Papa, die beiden Kameraden werden gewiß keine Karte wieder anführen. Und sie sind doch mit Leib und Seele Soldat. Jetzt sollen sie die Uniform an den Nagel hängen. Das geht doch gar nicht. Es ist auch kein Grund vorhanden, daß Du so streng gegen beide vorgehst. Vom Glücksspiel kann ja gar nicht einmal die Rede sein, denn das Verfahren gegen den Klub ist gar nicht erst eröffnet worden. Nun sieh mal weiter, Papa. Es war doch sogar anerkannt, daß der Klub 7000 Mark für die Ferienkolonien ausgespielt hat. Da können eine Menge armer Kinder Rettung ihres Körpers und Stärkung ihrer Gesundheit erhalten. So streng brauchtest Du die armen Kerle also nicht bestrafen zu lassen.“

Der General erhob sich, er war weich gestimmt, als er antwortete: „Ich werde mir die Sache überlegen. Vielleicht kann ich die beiden Herren in ein anderes Regiment schicken. Du kannst Deinem Oberst melden, daß ich ihn bitten lasse, heute oder morgen bei mir zu erscheinen. Dann wird sich das weitere finden.“

Fortsetzung folgt.

Gewerkschaften nicht nur in London, sondern auch in der Provinz zu empfehlen. Durch den Streik würden Bleiarbeiter, Schmiede, Monteure, Elektromonteure, Anstreicher, Holzschnitzer und Baupfleger betroffen werden und die Zahl der im Baugewerbe feiernden Arbeiter würde auf 100 000 steigen.

Kurze Inlands-Chronik.

Auf der Kallgewerkschaft Heiligenroda entstand im Schacht durch einen vorzeitig losgelassenen Sprengschuß eine Explosion, wobei ein Bergmann getötet und mehrere andere verletzt wurden.

Beim Eislauf auf der Fulda ist der zehnjährige Sohn des Steuerinspektors Rube in Melsungen eingebrochen und ertrunken.

Bei einer Kletterpartie, die sechs Ingenieure und Monteure auf dem Felsen unterhalb Schloß Waldeck unternahmen, sind mehrere Teilnehmer verunglückt. Ingenieur Böhmer aus Dortmund erlitt einen Schädelbruch; die übrigen kamen mit leichten Verletzungen davon.

An derselben Stelle, wo er unter ähnlichen Umständen vor zwei Jahren mehreren Kindern das Leben gerettet hat, hat der Schuhmacher Mayer in Kornbach (Oberbayern) unter eigener Lebensgefahr drei Knaben gerettet, die auf dem Eise eines Weibers eingebrochen waren.

Der Krankenwärter Brieda in Barmen wurde im Aufzug des Krankentransports tödlich verletzt; man konnte die Leiche erst nach Stunden aus dem Getriebe entfernen.

Kurze Auslands-Chronik.

In Ostfriesland (Südböhmen) vergiftete die neunzehnjährige Christine Danner ihren 25 Jahre alten Gatten, einen Landwirt, mit Strichnium. Sie wurde verhaftet.

Unweit vom Gebirgsdorf Kovego bei Intra wurde die 60 jährige Bauernfrau Maria Boilini durch zahlreiche Messerstiche ermordet aufgefunden.

Der englische Flieger Gippy, der mit einem Jagdflugzeug in einem zweijährigen Zweikampf in der Salisbury Ebene flog, stürzte am Dienstag aus bisher unbekannter Ursache ab. Gippy war sofort tot, der Jagdflugzeug wurde schwer verletzt.

Lokales und Provinzielles.

Herborn, den 29. Januar 1914.

Fluchtliniensache. In der Angelegenheit betr. die beabsichtigte Verschmälerung der Augustastraße am Eingang der Kaiserstraße hat heute Nachmittag eine Kommission, an der auch verschiedene auswärtige Herren teilnahmen, an Ort und Stelle eine eingehende Besichtigung vorgenommen.

Wirth'sche Stiftung. Im Laufe dieses Jahres gelangen die Zinsen der Wirth'schen Stiftung für arme Waisen im Betrage von je 800 Mark aus den Rechnungsjahren 1912 und 1913 zur Verteilung. Bezüglich der näheren Bestimmungen verweisen wir auf die im Inseratenteil der heutigen Nummer enthaltene Bekanntmachung des Herrn Landeshauptmannes in Wiesbaden.

Dillenburger, 29. Jan. Unglücksfall. Bei den Reibungen im hiesigen Landgestüt verunglückte gestern der Gestütswärter Lünbach. Derselbe kam unter den von ihm geführten Hengst zu liegen und zog sich bedeutende innere Verletzungen zu.

Sechshelden, 28. Jan. Der hiesige Männer- und Junglingsverein feierte gestern Abend den Geburtstag unseres treuen Kaisers und Königs. Nach Eröffnung mit Gesang und Gebet hielt Herr Pfarrer Conrad eine Ansprache über ein Bibelwort (1. Sam. 12, 13—15) in der er unsere Pflichten gegen unseren himmlischen und irdischen König betonte und zur Treue in Arbeit und Gebet für Kaiser und Reich im Hinblick auf den Ernst der Zeit aufforderte. Als dann wechselten Deklamationen von Vereinsmitgliedern, in denen u. a. die Guldigung der einzelnen Stände vor dem Kaiser vorgeführt wurde, mit gemeinsamen Gesängen, die der zu erfreulicher Blüte gelangte Völkerverein begleitete, ab. Herr Lehrer Schmidt, der sich um die Vorbereitungen sehr bemüht hatte, schloß die Feier, durch die der Verein auch nach außen hin gezeigt, daß er neben der Erbauung aus Gottes Wort auch die Vaterlandsliebe unter der Jugend zu pflegen sucht.

Saiger, 27. Jan. Der evang. Männer- und Junglingsverein feierte heute Abend im Vereinssaal den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers. Deklamationen, Musikstücke und Gesangsvorträge nebst Ansprachen der beiden Ortsgeistlichen wechselten miteinander ab. Postschaffner Reinh. Becker gedachte in kernigen Worten unseres Kaisers und seiner segensreichen Regierung und brachte das Kaiserhoch aus. Diesen Eindruck machte die Aufführung „Der Freiheit Morgenrot“, welche eine historische Handlung aus dem Jahre 1813 darstellte, die sich auf einem schlesischen Gute in der Nähe der Rappach abspielte. Die Jugendabteilung trug durch ihre Gruppenaufstellungen, die sehr erregt ausgeführt wurden, wesentlich zur Verschönerung der Feier bei. Alle die zahlreich erschienenen Teilnehmer gingen mit dem Bewußtsein nach Hause, einen recht gemüthlichen Abend verlebt zu haben.

Allendorf, 29. Jan. Das Lastauto der Siegtalbrauerei verunglückte gestern oberhalb unseres Ortes bei der Pinfahrt nach Niederschelden. Auf der glatten Chaussee geriet der schwere Wagen trotz der angelegten Ketten auf der steilen Steigung der Landstraße ins Rutschen und fuhr in den an dieser Stelle hohen Chausseegraben. An dem Wagen sind die Räder gebrochen, auch ist der Benzintank stark beschädigt. Der Chauffeur und ein Begleiter konnten sich durch Abspringen retten.

Breitscheid, 28. Jan. Gestern Abend fand im Lokale des Herrn Aug. Schumann dahier die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers statt. Am Festessen beteiligten sich 37 Herren. In einer Essenspause ergriß der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Gustav Kolb, das Wort, um der Bedeutung des Tages zu gedenken und seine Rede ausklingen zu lassen in ein Hoch auf unseren erhabenen Kaiser, das begeisterten Widerhall fand. Die Feier wurde verschönt durch Vorträge des hiesigen Gesangsvereins, die allgemeinen Beifall fanden. Auch der hiesige Turnverein hatte es sich nicht nehmen lassen, zum guten Gelingen der schönen Feier beizutragen durch deklamatorische Darbietungen ernstlichen und heiteren Inhaltes u. s. w. Es herrschte die angenehmste und beste Stimmung, zumal Wirt Schumann für ein sehr gutes Essen und der Kriegerverein

für einen dito Trunk gesorgt hatte. Vom Gemeindevorstand waren anwesend Herr Bürgermeister Georg, ein alter Kriegsveteran, sowie Herr Kolb.

Weslar, 28. Jan. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete das Pfund Butter 1,10—1,15 Mk. Eier das Stück 11 Pfennig.

Gießen, 28. Jan. Dem Philipp Gerhardt'schen (V.) Ehepaare in Sprenndlingen wurde dieser Tage ein Kind geboren, das zwei fest miteinander verwachsene Köpfe hatte. Das Kind lebte bei der Geburt, starb jedoch nach kurzer Zeit. Das kleine Wesen wurde der hiesigen Anatomie überliefert.

Oberweidbach, 28. Jan. Gestern nachmittag fuhr ein Auto in der scharfen Kurve an der Zolllücke in den Straßengraben, wobei der Benzinhälter explodierte und das Auto vollständig verbrannte. Die unbekannten Insassen, welche mit dem Schrecken davon kamen, ließen das Gerippe liegen und traten die Weiterreise von Weidenhausen aus mit der Bahn an.

Marientberg, 27. Jan. Frau Kreistierarzt Dr. Morgenstern, welche im vergangenen Herbst in heldenmütiger Weise den Fuhrmann Ernst Fischbach bei dem Durchgehen der Pferde rettete, ist die Rettungsmedaille verliehen worden.

Langen, 28. Jan. Ein kleines Kind geriet hier beim Spielen dem Herdfeuer zu nahe und wurde so schwer verbrannt, daß es nach kurzer Zeit verstarb.

Wicker, 28. Jan. Der Pfarrhausneubau dürfte vorläufig als gescheitert angesehen werden, da zwischen dem Kirchenvorstande und der kirchlichen Behörde erhebliche Meinungsverschiedenheiten entstanden sind.

Bugsbach, 28. Jan. Die Stadt bewilligte allen Eltern mit einem Einkommen von weniger als 800 Mk. und einem schulpflichtigen Kinde und Eltern mit einem Einkommen bis 1300 Mk. und mehr als einem Kinde vollständige Lehrmittelfreiheit in der Schule.

Büdingen, 28. Jan. In einem Zeitraum von wenigen Wochen hat es hier acht mal gebrannt. Wenn auch die Brände durchweg keinen nennenswerten Schaden anrichteten, so ist doch die hohe Zahl der Brände immerhin für einen Ort von etwa 3500 Einwohnern bemerkenswert.

Sahnstätten (Unterlahnkreis), 28. Jan. In den Gemeinden Sahnstätten, Lohrheim und Rageneinbogen hat man bei einer Tiefe von nur 12 Metern ein mächtiges Baryt-lager angefahren. Zur Ausbeutung desselben hat sich in Diez eine Gewerkschaft „Goethe II.“ gebildet, die den Betrieb am 1. Februar aufnimmt.

Frankfurt a. M., 28. Jan. Während der früheren Oberbürgermeister Dr. Adickes große Ländereien im Bereich der Großfrankfurter für die Stadt erwarb, diese Grundstücke aber größtenteils unverwertet liegen ließ, hat die jetzige Stadtverwaltung eine andere Politik eingeschlagen. Sie bietet jetzt sämtliche nur irgend entbehrliche Grundstücke zum Verkauf aus. Die Zahlungsbedingungen sind außerordentlich günstig. Der Stadt erwachsen durch diese Veräußerungen doppelte Vorteile. Einmal werden die sonst brach und zinslos daliegenden Ländereien kapitalisiert und damit nutzbringend gemacht, zum andern aber verschwinden zahllose unbedachte Ecken, die dem Stadtbild schon seit Jahren nicht gerade zur Ehre gereichten.

Bad Homburg v. d. G., 28. Jan. Bei der Zwangsversteigerung der Spies'schen Fabrik, die einen gerichtlich festgesetzten Wert von 334 000 Mark hat, blieb die Konsumfabrik von W. Spies, G. m. b. H., mit 205 100 Mark Bestbieten und erhielt auch den Zuschlag.

Griesheim a. M., 28. Jan. Schlechte Zeiten scheinen hier unbekannte Begriffe zu sein; denn wohl nirgends steht das „Festfeiern“ so in Blüte wie hier. So wurden z. B. am letzten Samstag Abend hier nicht weniger als 17 eben Wäskelbälle abgehalten. Zahlreiche ähnliche Vergnügungen sind bis Fastnacht angekündigt. Und bei solcher Uebersättigung von Lustbarkeiten klagt man dann noch über schlechte Zeiten.

Neueste Nachrichten.

Die Berliner Morgenpost über den Wechsel der Reichsämtler in Elsaß-Lothringen.

Berlin, 29. Jan. Einige Morgenblätter bringen bereits Kommentare über die Regierungskrise in Elsaß-Lothringen. Der „Berl. Lokalanz.“ schreibt: „Die Zukunft der Reichslande hängt, wie wir wiederholt betont haben, davon ab, daß die richtigen Männer gefunden werden, denen die schwierige Aufgabe anvertraut werden soll, seine Geschicke zu lenken. Man kann nur wünschen, daß bei der jetzt zu treffenden Auswahl es an geeigneten Kräften nicht fehlen wird.“

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: „Die durch die Zaberner Irrungen und Wirrungen so schwer bloßgestellten Straßburger Regierungsmänner haben also ihre Entlassung nachgesucht und warten auf deren Genehmigung. Wir hoffen, daß ihnen von Berlin aus kein Hindernis in den Weg gelegt wird. Denn ohne Aenderung des Straßburger Regierungs- und Verwaltungs-Systems ist eine Besserung der elassischen Krise nicht zu erhoffen.“

Das Berliner Tageblatt schreibt: „Wenn die Lösung der Frage jetzt durch das Vorgehen der reichsständischen Regierung beschleunigt wird, so liegt das ebensowohl im Interesse der Reichslande wie im Interesse des Reiches. Die so geschaffene Klärung ist der herrschenden Unklarheit vorzuziehen, schon damit man sich auf den neuen Kurs einrichten kann. Natürlich wird es darüber hinaus notwendig sein, die Anträge und Schritte der reichsständischen Regierung der Öffentlichkeit bekannt zu geben. Zu weiterem Verleumdungsspiel ist die Angelegenheit sogar nach der Auffassung des Reichskanzlers doch zu ernst.“ (Natürlich! das hat „Zabern“ bewiesen.)

Die Wossische Zeitung schreibt: „Die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Aber man kann sie unschwer voraussehen. Vielleicht steht der Reichskanzler in der Entlassung der Männer, die für die Unabhängigkeit der Zivilgewalt und für die Rechtssicherheit des Bürgerturns eingetreten sind, eine

Sühne für das Unrecht, von dem er gesprochen hat. Der Fall Zabern hat zu einem Siege der Militärgewalt auf der ganzen Linie geführt, und im Grunde wäre es durchaus folgerichtig, wenn anstelle des Grafen Wedel der General von Deimling und anstelle Jörn von Dulaß Oberst von Reuter treten würde.“

Pastor Burckhardt gestorben.

Berlin, 28. Jan. Pastor Burckhardt, der Bruder des Reichstagsabgeordneten Dr. Burckhardt, ist gestern Abend infolge eines Schlaganfalles gestorben.

Verbrecherischer Heberfall.

Schwerin, 29. Jan. Gestern Abend wurde bei Biskow im Sitzzug Lübeck-Rostock ein Reisender im Abteil zweiter Klasse mit einer Schußwunde in der Schläfe schwer verletzt aufgefunden. Wie sich später herausstellte, handelt es sich um ein Verbrechen. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Heberfälliger Dampfer.

Hamburg, 29. Jan. Die Hamburger Bark „See- stern“ ist seit etwa 15 Tagen überfällig. In Hamburger Schiffsverkehrsblättern glaubt man jetzt, daß das Schiff im stillen Ocean mit Mann und Maus untergegangen ist. Die Bark befand sich auf der Fahrt von Neu-Süd-Wales nach Chile. An Bord befanden sich 22 Matrosen.

Aus dem Reichslande.

Strasbourg, 29. Jan. Zum Rücktritt des Statthalters Grafen Wedel wird gemeldet: Der Statthalter hat bereits vor der Zaberner Affäre die Reichsregierung wissen lassen, daß er infolge seines hohen Alters und der Kränklichkeit seiner Gattin das Amt niederzulegen gedenke. Er mußte jedoch seinen Rücktritt immer wieder hinausschieben und hat ihn schließlich im Einverständnis mit der Reichsregierung auf den Spätherbst v. J. festgesetzt. Daß dieser Termin nicht eingehalten worden ist, ist natürlich einzig und allein durch die Zaberner Affäre verursacht worden. Man nimmt an, daß außer dem Staatssekretär und dem Unterstaatssekretär, sowie dem Präsidenten des Oberschulrats, Dr. Albrecht, auch der Präsident der Wasserbauverwaltung, Dr. von Traut, aus seinem Amt scheiden wird. — Man erwartet hier auch große Veränderungen in den höheren Beamtenstellen. Aller Voraussicht nach wird Unterstaatssekretär Mandel nach seiner Demission Kurator der Universität Strasbourg werden. Wie erst jetzt bekannt wird, beabsichtigt der Straßburger Weihbischof von Dulaß, ein Bruder des Staatssekretärs, über die Zaberner Angelegenheit eine Broschüre herauszugeben.

Zum Unfall der Yacht Vanderbilt.

New-York, 29. Jan. Wie aus Panama gemeldet wird, ist der Dampfer „Frutera“ der an der columbischen Küste aufgelaufenen Yacht des Multimillionärs Vanderbilt zu Hilfe gekommen. Er hat sämtliche Passagiere an Land gebracht. Die Passagiere, unter ihnen der Herzog und die Herzogin von Manchester, werden auf dem „Almirante“ nach New-York zurückgebracht werden. Die Mannschaft der Yacht ist an Bord verblieben. Man hofft, sie retten zu können.

Für die Schriftleitung verantwortlich: M. Eid, Herborn

Weilburger Wetterdienst.

Vorausichtliche Witterung für Freitag, den 30. Jan.

Vorwiegend milde, nur strichweise leichte Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

Konkurseröffnung

über das Vermögen des Kaufmanns (Kohlenhändlers) und Landwirts Heinrich Zeißler in Herborn am 28. Januar 1914, nachmittags 5 Uhr 45 Min.

Verwalter: Rechtsanwalt Weniger in Herborn. Offener Arrest, Anmeldefrist u. Frist zur Angelei aus §§ 118 ff. der Konkursordnung bis 25. März 1914.

Erste Gläubigerversammlung 25. Februar 1914, halb 12 Uhr, allgemeiner Prüfungstermin 8. April 1914, 10 Uhr.

Herborn, den 28. Januar 1914.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Fahren über die Gemeinde-Giehweide ist auf Grund § 10 des Feld- und Forst-Polizeigesetzes vom 1. April 1880 und § 368 Abs. 9 des Str.-G.-B. verboten.

Girschberg, den 28. Januar 1914.

Der Bürgermeister: Deder.

Holzverkauf. Oberförsterei Driedorf

verkauft am Dienstag, den 10. Februar 1914, vorm. von 10½ Uhr an bei Gastwirt Pfeiffer in Sörsbach aus Schutzbezirk Guntersdorf etwa: Distr. 32,34 (Gefühl), 26 (Girschbergstoppe) Buchen: 100 rm Kuchheit (das mit B bezeichnete ist verkauft), 721 rm Scheit, 322 Knüppel, 63,80 Hdt. Wellen. Erlen: 13 Scheit, 3 Knüppel, 1 Hdt. Wellen. Nadelholz: 2 Knüppel. — Distr. 53 (Steinringsberg) Buchen: 134 Scheit, 23 Knüppel, 12,30 Hdt. Wellen

Grünkohl. Für 6 Personen. Zubereitungszeit zwei Stunden. Der Grünkohl ist am besten, wenn ein Frost darüber hingegangen ist. Von 3—4 Pfd. Grünkohl streift man die Blätter von den Stielen, wäscht sie sorgfältig, kocht sie in Salzwasser weich und übergießt sie gleich mit kaltem Wasser. 80 Gramm Butter oder gutes Bratenfett läßt man aufschäumen, macht mit Mehl und einer Zwiebel eine gelbe Mehlschwitze, gibt den Kohl zu, verrührt ihn gut mit der Mehlschwitze und füllt dann mit etwas Fleischbrühe auf, würzt mit ½ Schöffel Zucker, Salz, Pfeffer und Muskat und läßt den Kohl noch eine Stunde dünsten. Um den Kohl recht wohlnehmend zu Tisch zu geben, fügt man beim Anrichten noch 10 bis 15 Tropfen Maggi's Würze bei.

Bermischtes.

Das böse Honoratiorenstübchen in Celle. In dem hannoverschen Städtchen Celle gibt es Menschen, die so böse und verworren sind, daß sie ihren Abendessen in separaten Stübchen, fern von der großen Masse, im trauten Verein engerer Bekannten trinken wollen. Dem separaten Kneipstübchen gab man den Namen Honoratiorenstübchen, weil in ihm vor allem die sogenannten besseren Kreise der Stadt zu posulieren pflegen. Kann man sich wundern, daß solche Zustände dem modern gesinnten Teil der Celler Bevölkerung nicht mehr behagen? Er schloß daher einen Pakt mit der siebenten Großmacht der Welt, der Presse, und ließ als Ausfluß der „kochenden Volksseele“ in Celle ein „Eingekandl“ in dem für Celle maßgebenden Organ los, in dem es u. a. heißt:

„Es ist wirklich Zeit, daß in diese Zustände endlich einmal mit dem Seglermesser der Kritik hineingeleuchtet wird. Eine wenig angenehme duftende Blüte kleinstädtischen Geistes entrollt sich da vor unseren Ohren.“

Zum Schluß nimmt der Einsender, um sein übervolles Herz ganz auszuströmen, sogar noch zwei fremde Sprachen zu Hilfe, da für seinen Zweck offenbar die deutsche Sprache allein nicht genügt. Er ruft als Herold Celles: „Auglas hilf! Vivant consules! Volksfreunde to the front!“ Damit beweist der Einsender zugleich zur Genüge, daß er auch Bildung gelernt hat, und daß er also eigentlich Anwartschaft auf das Honoratiorenstübchen hätte. Aber er verzichtet stolz darauf als Mann der Gegenwart. Daß ihm bei seinen fremdsprachlichen Ergüssen einige kleine Schönheitsfehler unterlaufen, muß man seiner begeisterten Erregung zugute halten. Jedenfalls hat ein Berliner Mittagsblatt recht, wenn es meint, daß nach diesem Eingekandl die Celler Bürger, wenn sie überhaupt noch für Tröst zugänglich sind, sich getrost den Zahn der Zeit vor Augen halten können, der schon so manche Träne getrocknet hat und auch wohl über die Wunde des Honoratiorenstübchens Gras wachsen lassen wird.

Die größte Kälte in Europa. Im allgemeinen glaubt man, daß die größte Kälte in den arktischen Regionen beobachtet werden müßte. Dies ist aber falsch, denn in gewissen Gegenden Sibiriens werden im Winter Kältegrade erreicht, die weder Nordpol noch Südpol aufzuweisen haben. Der Kältepol der Erde ist eben nicht mit dem geographischen Pol der Erde identisch. Die kälteste Kälte, die auf der Erde überhaupt bisher beobachtet wurde, hatte die Gegend um Werchojansk im östlichen Sibirien aufzuweisen, wo bisweilen 70 Grad Kälte beobachtet wurden. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt hier 50 Grad unter Null, wenn auch während der kurzen Sommerzeit Wärme bis zu 30 Grad beobachtet wurde. Die Temperaturdifferenz in dieser Gegend ist also nicht weniger als 100 Grad. Von den europäischen Ländern ist Rußland naturgemäß dasjenige, das am meisten unter der Kälte zu leiden hat. Kältegrade bis zu 45 Grad sind sogar in Moskau beobachtet worden, während Petersburg meistens nicht über 40 Grad hinauskommt. Südrußland ist im allgemeinen wärmer, und in der Gegend des Kaukasus steigt 30 Grad etwa die untere Grenze dar. Ein Land in Europa übertrifft allerdings noch Rußland, nämlich Schweden, in dessen nördlichen Zonen die Temperatur nicht selten bis auf 60 Grad fällt. In Deutschland ist Ostpreußen das eigentliche Kältezentrum, und hier wieder Malaren der Kältepol, der sich durch Temperaturen von 36 Grad unter Null auszeichnet. Was eine solche Temperatur besagen will, erhellt am besten aus der Tatsache, daß Quecksilber bei 39 1/2 Grad unter Null gefriert und also ein gewöhnliches Thermometer zur Messung so tiefer Temperaturen nicht mehr Verwendung finden könnte. Auch Königsberg weist mitunter tiefe Temperaturen auf, die niedrigste dort beobachtete Temperatur betrug 30 Grad unter Null. Auch in Osterode und Jüterburg fällt das Thermometer nicht selten bis auf 24 Grad. Auch die anderen östlichen Provinzen Deutschlands haben mehr unter der Kälte zu leiden, als der Westen, und dem Riesengebirge im besonderen sind Temperaturen bis zu 20 Grad in strengen Wintern keine Seltenheit.

Der König und der Kriegskamerad. Der bekannte französische Schriftsteller Henry Bordeaux weist gegenwärtig auf einer Reise in Athen und veröffentlicht im „Echo de Paris“ seine Reiseeindrücke. Dabei erzählt er eine kleine Episode aus dem Balkankriege, die ihm angeblich von glaubwürdiger Seite berichtet wurde. Man weiß, daß König Konstantin sich im Feldzuge als ein echter Soldatenkönig bewährte und mit seinen Soldaten alle Entbehrungen teilte. Aber er tat bisweilen noch mehr. Der König lag in einer armseligen Bauernhütte in Quartier. Am Vormittag hatte er im Auto eine Inspektionsfahrt unternommen; auf der Heimfahrt begegnete das Auto einem Soldaten, der allein über die Straße einherhinkte. König Konstantin läßt das Auto halten. „Wohin gehst du?“ fragt er den Kriegskameraden. „In die Stadt, Majestät; man hat mich zurückgeschickt.“ „Warum?“ „Ich erhielt am Anfang des Feldzuges eine Verwundung. Ich glaubte, ich wäre geheilt und ging wieder zur Front; aber die Wunde hat sich wieder geöffnet, und jetzt schickt man mich ins Hospital zurück.“ „Steig ein“, sagt der König und öffnet den Schlag des Automobils. „Aber nein, Majestät, wehrt verlegen der wackere Kämpfer ab.“ „Steig ein, aber schnell!“ „Ich kann nicht, Majestät.“ „Befehl: Einsteigen!“ „Majestät, es ist wirklich unmöglich.“ „Wieso? Erkläre dich.“ „Ich habe...“ und der Mann nennt den Namen jener nicht nur dem Zoologen bekannten sehr abhänglichen kleinen Tierchen, die in ihrer gefährlichen Aufhängigkeit in den Kriegsquartieren den Soldaten wenig Freude bereiten. Der König sieht den Kriegskameraden kopfschüttelnd an. Dann sagt er lakonisch: „Ich hab' sie auch, steig ruhig ein!“

Mexikanische Heiratsmethode. Wie der mexikanische Rebellenführer „General“ Villa zu einer Frau kam, wird soeben aus Newport berichtet. Als der General an der Spitze seiner Truppen in Correon, einem mexikanischen Städtchen, einzog, sah er in einem amerikanischen Laden ein sehr hübsche junge Dame, Amerikanerin, die dort als Kassiererin angestellt war. Villa machte ihre Bekanntschaft und bat sie bald darauf um ihre Hand. Das Mädchen lehnte jedoch ab. Kurz entschlossen ließ General Villa das Haus von seinen Soldaten umzingeln, und nach einigem Unterhandeln lieferte der Ladenbesitzer das Mädchen an den Rebellenführer aus, der sie unverzüglich vor Priester und Zivilbehörden heiratete. Die junge Frau weinte zwar zuerst, ergab sich aber später in ihr Schicksal.

Geschichtskalender.

Freitag, 30. Januar. 1649. Karl I., König von England, auf Cromwells Befehl in London hingerichtet. — 1781. Walter von Chamisso, Dichter. * Schloß Boncourt, Champagne. — 1815. Karl Gerol, Dichter. * Balingen a. d. Enz.

Bekanntmachung.

Raffaischer Zentralwaisenfonds.
Wirth'sche Stiftung für arme Waisen.

Im Frühjahr 1. Js. gelangen die Zinsen des Wirth'schen Stiftungs-Kapitals von 20 000 Mark aus den Rechnungsjahren 1912 und 1913 im Betrage von je 800 Mark zur Verteilung.

Nach dem Testament des verstorbenen Landesdirektors a. D. Wirth sollen die Zinsen einer gering bemittelten Person (männlichen oder weiblichen Geschlechts), die früher für Rechnung des Zentralwaisenfonds verpflegt worden ist und die sich seit Entlassung aus der Waisenvorsorgung stets untadelhaft betragen hat, frühestens fünf Jahre nach dieser Entlassung als Ausstattung oder zur Gründung einer bürgerlichen Niederlassung zugewendet werden.

Die an den Landeshauptmann zu Wiesbaden zu richtenden Bewerbungen müssen Angaben enthalten:

1. über den seitherigen Lebenslauf des Bewerbers oder der Bewerberin, namentlich seit Entlassung aus der Waisenvorsorgung;
2. über deren derzeitige Beschäftigung;
3. über die geplante Verwendung der erbetenen Zuwendung im Sinne der Stiftung.

Ihnen sind amtliche Bescheinigungen über die seitherige Beschäftigung und Führung der Bewerber und Bewerberinnen, sowie Zeugnisse der seitherigen, insbesondere des letzten Arbeitgebers beizufügen.

Ich ersuche um Bewerbungen mit dem Hinweis, daß nur solche, die vor dem 1. März 1914 eingehen, berücksichtigt werden können.

Wiesbaden, den 3. Januar 1914.

Der Landeshauptmann.

Bekanntmachungen der Stadt Herborn.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 8 der Viehschaden-Entschädigungsgesetzung für den Bezirksverband des Reg. Bez. Wiesbaden hat der Landesausschuß beschlossen, für das Rechnungsjahr 1913 von den beitragspflichtigen Viehbefizern folgende Beiträge zu erheben:

1. zum Pferde-Entschädigungsfonds, aus welchem die Entschädigung für tollwut-, roß- wild- und rinderseuche- und für milz- und rauschbrandfranke Pferde und Esel geleistet werden, 30 Pfg. für jedes dieser Tiere;
2. zum Rindvieh-Entschädigungsfonds, aus welchem die Entschädigungen für tollwut-, maul- und klauenseuche-, wild- und rinderseuche-, milz- und rauschbrandfranke und tuberkulöse Rindviehstücke und für milzbrandfranke Schafe geleistet werden, 40 Pf. für jedes Stück Rindvieh. (Für Schafe werden besondere Beiträge nicht erhoben).

Die für die Erhebung der Beiträge aufgestellten Viehbestands-Verzeichnisse, denen die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember zugrunde gelegt sind, liegen in der Zeit vom 1. bis 14. Februar d. Js. auf Zimmer 9 des Rathhauses zur Einsicht der beteiligten Viehbefizer offen.

Herborn, den 27. Januar 1914.

Der Bürgermeister: Birkenbach.

Bekanntmachung.

Das rückständige Wassergeld für die Monate Oktober-Dezember 1913 ist binnen 8 Tagen einzuzahlen.

Herborn, den 29. Januar 1914. Die Stadtkasse.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

Die diesjährige

Kaisersgeburtstags-Feier

wird am **Sonntag, den 1. Februar, abends 8 Uhr** im Saalbau Wegler abgehalten.

Zu dieser patriotischen Feier laden wir unsere Mitglieder sowie alle Freunde und Förderer unserer Bestrebungen hiermit ergebenst ein.

Herborn, den 26. Januar 1914.

Der Vorstand.

Holz-Versteigerung.

Stadtverwaltung Dillenburg.

Montag, den 2. Februar, nachm. von 2 Uhr an kommen in den Distrikten Heimbach 1, Söhlchen 9a und Burbachseite 8d, bei Nr. 64 im Distr. Heimbach anfangend zum Verkauf:

- 5 Rm. Eichen Scheit und Knüppel
- 113 Rm. Buchen Scheit
- 34 Rm. Buchen Knüppel
- 30 Rm. Buchen Reiser I. Kl.
- 20 Rm. Nadelholz Scheit und Knüppel.

Bei schlechtem Wetter findet der Verkauf um 3 Uhr in der Rahm'schen Brauerei statt.

Holz-Versteigerung.

Königl. Oberförsterei Ebersbach.

Donnerstag, den 5. Februar, vorm. 9 1/2 Uhr in der Gastwirtschaft Kreyer in Straßenebersbach.

Schulzbez. Wiedenbach: Distr. 1, 2, 4, 5 Bomberg, 7, 12, 14 Gilschhausen.

Eichen: ca. 20 Fm. schw. Stammholz, 80 Rm. Nugscheit, dar. 2 Rm. Rüsterholz, 185 Nugsknüppel, 16 Scheit, 60 Knüppel; Buchen: ca. 12 Fm. Stammholz, 470 Rm. Nugscheit, 17 Scheit, 380 Knüppel, 5800 Wesseln; Nadelholz: 17 Rm. Scheit, 24 Rm. Knüppel.

Fleisch- und Wurstpreise.

Schweinefleisch von prima jungen Schweinen, sämtliche Stücke	per Pfd.	80 Pfg.
Prima Rind- u. Ochsenfleisch	"	90 "
Rohfleisch	"	75 "
Kalb- und Lammfleisch	"	80 "
Speck und Dörrfleisch	"	90 "
Hollschinken	"	120 "
Kasseler Rippensteck, gerollt und ohne Knochen	"	110 "
Schmalz, roh und ausgelassen	"	85 "
Wurstfett	"	50 "
Fleischwurst und Preskopf	"	90 "
Leber- und Blutwurst	"	70 "
Mettwurst	"	100 "
Prima Hausmacherleberwurst	"	90 "
Cervelatwurst	"	140 "

Sämtliche Wurstwaren in guter Qualität und ohne Zusatz von Bindemitteln

Erstes Garzahlungs-Geschäft für Fleisch- und Wurstwaren in hiesiger Gegend

H. Cunz Metzgerel Sinn.

Telefon 270 Amt Herborn.

Günstiger Gelegenheitskauf!

Bei Herrn Schreinermeister Wegler in Herborn Bahnhofstr. (Adresslokal) verlaufe ich, um zu räumen, morgen

Freitag, den 30. Januar

von 10 Uhr ab, zu sehr günstigen Preisen

Äpfel, Apfelsinen, Rotkohl, Zwiebel,

Möhren, rote Rüben usw.

G. Zielmann, Beßdorf.

Buchthal Herborn, Hauptstr. 58

In der ersten Woche des Monats geben wir außer den bisherigen doppeltem Zugaben, die es jeden Tag gibt, bei jedem Pfund Pflanzenbutter und Margarine von 75 S an sowie bei den fein. Sorten Kaffee, Kakao, Tee

1 Tafel ff. Spelse-Schokolade

!!gratis!!

Diesmal Samstag, den 31. anfangend.

Bin Montags niemals anzutreffen.

Franz Dikomeit,

Heilkünstler,

Giessen.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung

ihrem geistigen Wissen und Können dem Studium der weltbekannten

Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.

Herausgegeben vom Rustinischen Lehrinstitut.

Redigiert von Professor C. Rustin.

5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Die Studienanstalt Der Bankbeamte

Das Realgymnasium Das Lehrerinnen-Seminar Der wiss. geb. Mann

Die Oberrealschule Der Präparand Die Landwirtschafts-

D. Abiturienten-Exam. Der Mittelschullehrer schule Die Ackerbauschule

Der Einj.-Freiwillige Das Konservatorium Die landwirtschaftl.

Die Handelsschule Der geb. Kaufmann Fachschule

Das Lyzeum Der geb. Kaufmann Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

(Einzeln Lieferungen à Mark 1.25)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.- an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-

werke, Methode Rustin, setzen

keine Vorkenntnisse voraus und

haben den Zweck, den Studierenden

1. den Besuch wissenschaftlicher

Lehranstalten vollständig zu ers-

setzen, den Schülern

2. eine umfassende, geistige Bildung,

besonders die durch den Schul-

unterricht zu erwerbend, Kennt-

nisse zu verschaffen, und

3. in vortrefflicher Weise auf Examen

vorbereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben

über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluß-

prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Tafelklavier

mit schönem Ton für 60 Mt.

zu verkaufen.

Adolf Grimm I.,

Rehe (Westerm.)

Eine frischmolkende, schwere

Fahrtuh

mit dem 4. Rad zu verkaufen

Adolf Ludw. Henrich

Mademühlen.